

Stellungnahme der DNB zu den Problem Stories der UAG SE

Zum Allgemeinen Block

Der Terminus „GND-Regelwerk“ ist irreführend. Die Normdaten der GND werden nach den Regeln der RSWK (Sachbegriffe, best. Geografika) bzw. RDA DACH (alle anderen Satzarten) erfasst.

Zu Block I

- Das Mailbox-Verfahren wird als umständlich wahrgenommen: Es ist ein Werkzeug für die redaktionelle Arbeit, mit dem alle Redakteur:innen umgehen können sollten. Wegen der Komplexität der Redaktionsarbeit ist Kontinuität wichtig; eine Besetzung der Redaktion mit „wechselnden weil befristet arbeitende[n]“ ist für die GND als Instrument nicht zielführend.

Die Mailboxen werden in MARC 21 ausgetauscht (Feld 912) und können von allen Beteiligten mitgelesen werden; Rückmeldungen erfolgen über die eigene Redaktion. Damit die früheren Diskussionen als Referenz zur Verfügung stehen, ist ein Mailbox-Archiv in Arbeit. Die langen Bearbeitungszeiten sind uns schmerzlich bewusst.

- Wegen „hohe Komplexität der Verfahren zur Ansetzung von GND-Normdaten“ weichen Forschende lieber auf Wikipedia oder Wikidata: Der Vorteil der GND gegenüber den genannten Community-Plattformen liegt aber genau dort: GND ist eben **Normdatei** mit einem genauen Regelwerk und somit auch mit terminologischer Kontrolle. Der Preis dafür liegt in einer höheren Komplexität bei Erfassung und Redaktion – terminologische Arbeit ist und war immer aufwändig.

Zu Block II

1. Datensätze auf Vorrat

- Der Wunsch, Datensätze auf Vorrat anzulegen: Im Bereich der Individualnamen (Personen, Gebietskörperschaften etc.) ist dieses Verfahren meist unkritisch. Wenn diese Erfassung im Rahmen von Projekten geschieht, ist darauf zu achten, dass eine langfristige redaktionelle Betreuung gewährleistet ist. Was in diesem Zusammenhang mit „Ansetzung von Normdaten auf der Sacherschließungsebene“ gemeint ist, ist uns unklar. Wenn es sich um die Kriterien für Teilbestands handelt, so gelten dafür strengere Richtlinien, gerade deswegen geschieht diese Aufarbeitung nicht „auf Vorrat“ sondern nur im Bedarfsfall durch gesondert geschulte Redakteurinnen und Redakteure.

Komplexer ist die Thematik bei den Sachbegriffen, da hier zentrale Konzepte der RSWK wie z. B. Zerlegungskontrolle zu berücksichtigen sind und alle Sachbegriffe in ihr semantisches Netz mit Ober- und Unterbegriffen eingefügt werden sollen. Somit ist z. B. das Einspielen kompletter Fachthesauri kritisch zu sehen; eine langfristig effizientere Alternative ist das Anlegen und Pflege einer Crosskonkordanz zur GND. Beim Einspielen von Datensätzen auf Vorrat besteht das Risiko einer Überfrachtung der GND, da verschiedene Communities sehr unterschiedliche Bedürfnisse haben, die die GND als übergreifende Normdatei in der oft gewünschten Granularität nicht leisten kann. Auch das Retrieval ist mitzudenken: Bei Vorratserfassung wird es u. U. zu vielen Szenarien mit null Treffern kommen, da es keine verknüpften Objekte gibt. Das kann für die Suchenden sehr frustrierend sein.

2. Normdaten für Kulturobjekte

- Erfassung von Normdaten für Kulturobjekte auch ohne Verknüpfung zu Publikationen: Dass dies nicht möglich sei, ist ein weit verbreitetes Missverständnis. Was nicht möglich ist, ist alle Objekte z. B. eines Werkverzeichnisses oder eines Ausstellungskatalogs einzuspielen. Hierüber gibt das Statement der AfS in PID Network Deutschland Kontext:

1. Die GND erfasst keine Kulturobjekte an sich. Es kann Ausnahmen geben, wenn ein bestimmtes Werk (z. B. eine Gutenberg Bibel = Schriftdenkmal) selbst zum Ausgangspunkt vieler Referenzen wird und daher ein Normdatensatz als Referenzpunkt sinnvoll ist.
2. Wo sind Normdaten für Kulturobjekte sinnvoll? Antwort: Vor allem wenn man unterschiedliche Ressourcen miteinander verknüpfen möchte. Zum Beispiel eine Person mit einem Objekt und einem Ort, Siehe auch GND Eignungskriterien (wie oben) und zur Frage der communityspezifischen Entwicklung von Relevanzkriterien (<https://wiki.dnb.de/pages/viewpage.action?pageId=283829146>)
3. in den Metadaten zu kulturellen Objekten in den Kulturgut verwahrenden Einrichtungen beispielsweise ist der Einsatz von GND IDs zielführend, um bestimmte Aussagen zu den Objekten (zum Beispiel: wer hat es geschaffen, aus welcher Epoche stammt das Objekt, welcher Ort gilt als Fundort ...) eindeutig zu bezeichnen. So können Beziehungen zwischen unterschiedlichen Objekten über diese

Gemeinsamkeiten hergestellt und abgebildet werden.

3. FID als Quelle

Wunsch, FIDs als Quelle in der GND anzuerkennen mit der Begründung der fehlenden Aktualität der Nachschlagewerke: In der GND findet keine wissenschaftliche Diskussion statt, sondern die GND bildet einen stabilen Konsens des Forschungsstandes ab. Um dies zu gewährleisten, gilt der Stand der etablierten Nachschlagewerke. Auch die Wikipedia gestattet nicht „eigenes Wissen“ bzw. „eigene Forschung“ als Quelle, sondern fordert eine akzeptierte Veröffentlichung als Grundlage.

4. Kommunikationswege für Änderungswünsche

- Einfachere Kommunikationswege für Änderungswünsche an Ansetzungsformen: Hier verweisen wir auf die etablierten Kommunikationswege: Jeder FID gehört einer Agentur an, über die Zugriff auf eine Redaktion für die jeweilige Satzart besteht. Es sei aber darauf hingewiesen, dass die Ansetzungsform sich in den meisten Fällen aus dem Regelwerk bzw. der Liste der fachlichen Nachschlagewerke ergibt.

5. Mehrsprachigkeit

- Wunsch nach Kennzeichnung von Namensvarianten mit Sprache und Schriftsystem: Dies ist bei Individualnamen wie Personen, Geografika, Körperschaften, Konferenzen und Werknormdatensätzen sinnvoll. Allerdings ist der Aufwand immens: die bereits vorhandenen Einträge müssten den jeweiligen Sprachen zugeordnet und verbindliche Regeln für dieses Vorgehen geschaffen werden (was tun, wenn eine Form verschiedene Sprachen abbildet etc.). Mehrsprachigkeit beim Sachbegriff ist nicht so einfach umzusetzen. Anders als bei Individualnamen steht der Sachbegriff für ein Konzept, für eine abstrakte Denkeinheit, die über eine Vorzugsbenennung und Synonymen ausgedrückt wird und in eine Thesaurus-Struktur eingebettet ist. Für die Vorzugsbenennung und die Synonyme gelten die Regeln der terminologischen Kontrolle nach RSWK mit der Verpflichtung zu Disambiguierung, Zerlegungskontrolle u.ä. Die GND bezogen auf den Sachbegriff in einen mehrsprachigen Thesaurus umzubauen, ist nicht leistbar. Jeder mehrsprachige Eintrag müsste dem Konzeptinhalt entsprechen und den Thesaurus-Regeln folgen. Deshalb wurde Weg der Crosskonkordanzen zwischen anders sprachigen großen Erschließungsvokabularen gegangen, die nicht-deutsche Sucheinstiege bieten.

Sachbegriffe mit reinen Übersetzungen anzureichern, widerspricht der Thesaurus-Struktur der GND; verfolgt man dieses Vorhaben, müssten zu den vorhandenen Feldern im GND-Datenformat neue Felder und eigene, noch abzusprechende Regeln geschaffen werden.

Die GND ist aus ihren Ursprüngen her als deutschsprachige Normdatei konzipiert. Die Möglichkeit, Sprachen- und Schriftcodes hinzuzufügen, sind erst nach und nach hinzugekommen und die Altdaten werden nicht systematisch aufgearbeitet.

Zu Block III

1. Zeitbezogene Suche

- Defizite bei der zeitbezogenen Suche: Leider können die meisten Retrievalumgebungen einschließlich des DNB-Katalogs nicht das volle Potenzial des semantischen Netzwerkes der GND ausschöpfen. Der GND Explorer versucht, nach und nach diese Lücke zu schließen. Bei der Konzeption der GND gab es die Überlegung, für Zeitschlagwörter Normdatensätze anzulegen, die aber abgelehnt und deshalb nicht umgesetzt wurde. Das Thema ist sehr komplex und ausbaufähig, siehe dazu auch die Vortragsfolien von Esther Scheven vom Bibliothekartag 2018 <<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0290-opus4-36319>>.

2. Eurozentrismus

- „Latenten Eurozentrismus“ der GND: Die GND ist eine deutsche Normdatei, die aus der Erschließungspraxis deutscher Bibliotheken entstanden ist. Deshalb drehen sich die meisten Themen um Deutschland und Europa. Andere Erschließungssysteme zeigen ähnliche kulturgeografische Schwerpunkte auf, z. B. sind die Ursprünge der DDC in den USA und Sowjetzentrierung der BBK noch deutlich zu erkennen.

3. Hervorhebung von bevorzugter Benennung in Originalschrift

- fehlende Originalschrift in 1XX-Feldern: Auf die Entstehung der GND als Arbeitsmittel für eine deutschsprachige Community, wo Kenntnisse in anderen Sprachen und Schriften nicht vorausgesetzt werden können, wurde schon an mehreren Stellen eingegangen. Das soll aber nicht heißen, dass es für alle Anwendungsgemeinschaften so bleiben muss. Dazu wären aber u. U. auch Regelwerksänderungen notwendig. Änderungen in der Darstellungsweise (bzw. Reihenfolge der Einträge) kann natürlich jede Institution in ihren Recherchewerkzeugen selber vornehmen. Für den GND Explorer wird die DNB prüfen, inwiefern originalschriftliche Ansetzungsformen gesondert behandelt werden können.

Zu Block IV

Die Probleme der mangelnden Ressourcen sind bei allen GND-Partnern vorhanden.